Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 288. **Freitag, den 9. Dezember 1887.** **88. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Zum Transport der Leichen nach den Leichenhallen sämmtlicher Friedhöfe ist von dem Unternehmer des Leichenfuhrwesens, Herrn Oekonom C. Dehoff, Pfännerhöhe Nr. 3, ein besonderer Wagen angeschafft worden.

Die Benutzung desselben kann zu jeder Zeit mit und ohne Einsetzung eines Sarges geschehen und sind die Gebühren hierfür auf 4 Mark und für den Begleiter auf 2 Mark festgesetzt worden.

Halle a. S., den 7. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Unter Bezugnahme auf § 20 der im Tageblatt pro 1880 Stück 121 publicirten Marktpolizeiordnung vom 25. Mai 1880, wird für die betheiligten Gewerbetreibenden bekannt gemacht, daß die Verloosung der Stände zu dem diesjährigen Weihnachtsmarkte am

Dienstag, den 13. Dezember cr. Vormittags von 8 Uhr ab

auf dem Marktplatze stattfindet und zwar mit den Spielwaarenbuden begonnen wird.

Die zu dieser Verloosung erforderlichen Erlaubnißscheine sind am

Montag, den 12. d. M. Nachm. von 2 Uhr ab

unter Vorlegung der bezüglichen Gewerbescheine im Zimmer Nr. 26 des Polizei-Verwaltungs-Gebäudes in Empfang zu nehmen.

Halle a. S., den 3. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf Grund des § 1 der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 die Dryanderstraße, sowie Süd- und Thomasiusstraße, die letzteren von der Lindenstraße bis zur Streiberstraße, vom 10 dss. Mts. ab der regelmäßigen Straßen-Reinigung unterstellt sind.

Hierbei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die Executiv-Polizei-Beamten angewiesen sind, sämmtliche Grundstücksbesitzer, welche vom gedachten Zeitpunkte ab die in der hiesigen Straßenpolizei-Ordnung vorgeschriebene Reinigung 2c. unterlassen, behufs Bestrafung zu melden und die vorschriftsmäßige Straßenreinigung auf Kosten der Säumigen zur Ausführung zu bringen.

Halle a. S., den 2. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 2. April 1886 hinter den am 9. Februar 1858 zu Straubing geborenen, zuletzt hier aufhältigen Buchbinder Hans Baptist Büque erlassene und am 16. Juli cr. erneuerte Steckbrief wird hiermit nochmals erneuert.

Halle a. S., 3. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Von den städtischen Behörden ist unterm $\frac{11.}{28.}$ November cr. folgender Zusatz zum Regulativ der Gasanstalt, betreffend die Ueberlassung des Leuchtgases zum Privatgebrauch vom 1. Januar 1872 beschlossen worden:

Das Gas zum Heizen, Kochen und zum Betriebe von Gaskraftmaschinen (mit Ausnahme solcher, welche zur Erzeugung electrischen Lichtes dienen) wird zum Preise von 13,5 Pfg. pro Kbm., ohne Gewährung von Rabatt, abgegeben. Diese Preisermäßigung hat zur Voraussetzung, daß das verbrauchte Gas durch einen besonderen Gasmesser festgestellt wird.

Es sind von den Gasabnehmern Einrichtungen zu treffen, daß durch Gaskraftmaschinen ein Zucken benachbarter Flammen nicht hervorgerufen wird.

Diejenigen Gasabnehmer, welche auf diese Vergünstigung Anspruch machen, wollen die bezüglichen Anträge bei der unterzeichneten Verwaltung stellen.

Halle a. S., den 1. Dezember 1887.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die auf unseren Gasanstalten, Hafenstraße Nr. 1 und Krausenstraße Nr. 5, aus besten westfälischen Gaskohlen gewonnenen **Coke**, zum Preise von 70 Pfg. pro Hectoliter ab Anstalt verkaufen.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Es wird beabsicht den Wirthschaftsweg entlängs der Grundstücke Neilstraße 22 bis 35 dem Fahrverkehre zu entziehen, was mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei Unterzeichnetem geltend zu machen.

Giebichenstein, den 5. Dezember 1887.

Der Amtsvorsteher.
Stridde.

Redactioneller Theil.

Halle, den 8. Dezember 1887.

* Die strengen Agrarier haben bisher an den hohen Zollsätzen der Regierungsvorlage für die Hauptgetreidearten entschieden festgehalten und haben es dadurch erreicht, daß die Kommission, wenigstens in erster Lesung, zu einem völlig negativen Ergebniß geführt hat. Es hat sich gezeigt, daß für die Sätze der Regierungsvorlage von den Commissionsmitgliedern nur die 6 Konservativen, 1 Mitglied der Reichspartei, 2 Nationalliberale und 2 (bei Roggen sogar nur 1) Centrumsmitglieder einzutreten entschlossen sind. Das ergibt eine Minderheit von 10 oder 11 gegen 18 oder 17 Stimmen. Ob im Plenum das Verhältniß ein wesentlich anderes ist, ob von denen, die jetzt die Regierungsvorlage abgelehnt hatten, sich noch einer oder der andere, bei der Entscheidung zwischen vollständigem Verzicht auf jede Zollerhöhung oder Annahme der Regierungsvorlage im vollen Umfang, für die letztere entschließen würde, muß dahingestellt bleiben. Aber auch die hoffnungsvollsten Vertreter der agrarischen Interessen werden nach dem bisherigen Verlauf der Angelegenheit anerkennen müssen, daß die Durchsetzung ihrer äußersten Forderungen sehr zweifelhaft, von allen möglichen Zufällen abhängig ist und im günstigsten Fall nur mit einer äußerst geringen Mehrheit gelingt.

Jedenfalls wird, nach der Ansicht der „Freis. Ztg.", die Ergebnißlosigkeit der Kommission zur Folge haben, daß sich im Plenum noch ebenso heftige wie ausgedehnte Kämpfe über die einzelnen Zollsätze entspinnen. Die Kommission wird, wie dasselbe Blatt meint, nach diesem Ergebniß bei Roggen, Weizen und Hafer, voraussichtlich auch bei den Zollsätzen für die übrigen Früchte keine Mehrheitsbeschlüsse zu fassen im Stande sein. — Die „Germ." bemerkt zu dem allerdings für Alle überraschenden Ergebniß, die Kommissionsverhandlungen hätten zu einem Ernst der Auffassungen geführt und Gegensätze enthüllt, von denen Mancher, der mit dem bekannten „leichten Herzen" in die Agitation für oder gegen eingetreten war, sich Nichts hätte träumen lassen. Sowohl die Lage der Landwirthschaft werde doch gründlicher und ernstlicher behandelt, als es bisher vielfach Sitte gewesen, als auch die Höhe der Zölle in ihrer Wirksamkeit zum Guten und Schlechten gründlicher und ernstlicher in Betracht gezogen werden, wie bei so manchen schriftlichen und mündlichen Aeußerungen bisher. Im Weiteren tritt das leitende katholische Blatt für die Beibehaltung des gegenwärtigen, genügenden Zollschutzes ein, der seinen Zweck wirklich erfülle, und warnt vor der Entfesselung von Interessenkämpfen, wie sie die neuen Zollsätze zur Folge haben müßten, die nur eine Vertheuerung im Inlande bezwecken. Aus diesem Gesichtspunkte die Vorlage betrachtend, erklärt die „Germ." dieselbe für äußerst schädlich und bekämpft sie.

* Die „Köln. Ztg." berichtet, daß in den Oesterreich angrenzenden Gebirgstheilen Rußlands gegenwärtig 108000 Mann Infanterie, 14000 Mann Kavallerie, 336 Geschütze conzentrirt sind; Oesterreich hat in Ost-Galizien 40000 Mann Infanterie, 6000 Reiter, 112 Geschütze. — In politischen wie in Börsenkreisen ist man tief verstimmt worden durch die Drohung des „Wiener Fremdenbl.", bekanntlich eines hochoffiziösen Organes, daß weitergehende russische Truppenansammlungen an der Galizischen Grenze Oesterreich-Ungarn zu entsprechenden Vorkehrungen zwingen würden. — Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt in ihrer Abendnummer die Auslassung des Fremdenblattes über die russischen Rüstungen wörtlich ab. — Nach dem „Berliner Correspondenten der Wiener Presse" verlautet in bestunterrichteten Kreisen, daß an die russische Regierung von den dabei interessirten Mächten eine diplomatische Anfrage in Betreff der auffallenden Truppenverstärkungen an der Grenze ergangen sei. — Nach der „Köln. Ztg." hebt ein russisches Rundschreiben an die Vertreter Rußlands bei den Großmächten drei Punkte besonders hervor; erstens, daß Fürst Bismarck und Kaiser Alexander nach Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse in der Lage gewesen seien, festzustellen, daß kein Grund zu einem Bruche zwischen Deutschland und Rußland vorliege, zweitens, daß Fürst Bismarck erklärt habe, in den bulgarischen Angelegenheiten die vollständigste Neutralität innehalten zu wollen, drittens, aus der Unterredung habe sich ergeben, daß alle Mißverständnisse auf die feindselige Sprache der Presse beider Länder zurückzuführen seien; beiderseits habe man sich das Versprechen gegeben, auf die Haltung der offiziösen Presse mäßigend einzuwirken. Die Berliner Börse war auf die Auslassungen des Fremdenblatt hin sehr flau.

* Auch die „Berl. Polit. Nachr." besprechen die Kundgebung des „Wiener Fremdenbl." über die russischen Truppenansammlungen längs der galizischen Grenze und bemerken am Schlusse ihrer Ausführungen: „Wir sind daher wohl zu der Hoffnung berechtigt, daß die Andeutungen des „Frdbl." zu einer Klärung der Situation führen und vielleicht sogar den Kaiser Alexander zu der Einsicht bringen dürften, daß die Abgeschlossenheit seiner Lebensweise von Elementen seiner Umgebung benutzt wird — ob aus Interesse oder aus Mißverständniß mag hier unerörtert bleiben — wir erinnern an die Affaire der gefälschten Aktenstücke — ihm ein unzutreffendes Bild der Weltlage vorzuführen. Leider bietet sich nur zu selten eine Gelegenheit zur Aufklärung, wie es hier in Berlin bei der neulichen Anwesenheit des russischen Herrschers der Fall war, wo der Reichskanzler dem Monarchen Auge in Auge, von Mund zu Mund Rede und Antwort stand, oder, wie der in Berlin bevorzugte Ausdruck lautet: dem Kaiser Alexander reinen Wein einschenkte."

* In der belgischen Repräsentantenkammer wurde von dem Abgeordneten Neujean eine Interpellation bezüglich der Aufträge der Kanonenlieferung eingebracht. Der Kriegsminister erwiderte hierauf, er nehme fortdauernd auf die Interessen der Industrie Rücksicht, aber er suche dieselben so viel wie möglich mit den höheren Interessen der nationalen Vertheidigung zu verbinden. Von den während der letzten zehn Jahre für die Artillerie verausgabten 21 Mill. Frcs., seien 18½ Mill. im Lande verblieben. Bei den Bestellungen für die Armirung der neuen Moselforts werde eine Konkurrenz innerhalb der nationalen Industrie ausgeschrieben werden. Die königliche Geschützgießerei zu Lüttich sei mit der Herstellung bestimmter Kanonen beauftragt worden, während Feldgeschütze von stärkerem Kaliber im Auslande hergestellt werden würden um nicht die Einheitlichkeit des Systems zu zerstören.

Dem neuen Präsidenten ist die Bildung eines neuen Kabinets noch nicht geglückt; es gilt eben zwischen gemäßigten Republikanern und Radikalen die bestehende Kluft, welche sich nach der Wahl Sadi Carnots erweitert zeigt, zu überbrücken. Die Auswahl ist nicht groß; Freycinet hat die Gemäßigten gegen sich. Diese Partei ist aber gegenwärtig Herr im Hause. Goblet und Flourens vertreten beide den Gegensatz zwischen Radikalen und Gemäßigten. Carnots Bestreben soll darauf zielen, beide zu einander in versöhnliche Stellung zu bringen.

Der Präsident Sadi Carnot ließ gestern Mittwoch Nachmittag Fallières zu sich entbieten und offerirte ihm die Bildung des Kabinets. Fallières lehnte unter Berufung auf seinen Gesundheitszustand und auf den Mangel an genügendem Ansehen, um die Verantwortlichkeit der Regierungsgewalt auf sich zu nehmen, ab. Fallières' Freunde sind indessen, der „Agence Havas" zufolge, der Meinung, er werde schließlich wohl annehmen. Sollte er auf seinem Entschlusse beharren, so gilt für wahrscheinlich, daß Sadi Carnot Goblet berufen würde.

Deutscher Reichstag.

8. Plenarsitzung. Mittwoch, den 7. Dezember.

Erster Berathungsgegenstand ist der Antrag Munckel betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen in Verbindung mit dem Antrag Rintelen über die Wiederaufnahme des Verfahrens, sowie die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen.

Abg. Munckel: Mein Antrag ist weder neu noch ein Parteiantrag; er ist wiederholt vom Hause mit überwältigender Majorität angenommen, vom Bundesrathe jedoch abgelehnt worden. Mein ursprünglicher Antrag ging weiter, der jetzige beschränkt sich darauf zu fordern, daß Diejenigen, welche im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen werden, sowie nach dem Tode des Freigesprochenen dessen Ehegatte und dessen Verwandte, soweit diese Personen von ihm zu unterstützen gewesen wären, einen Rechtsanspruch haben sollen auf Ersatzung des erlittenen Schadens. Man hat bisher immer den Ausgleich im Gnadenwege empfohlen; nachdem aber die Altersversorgung die Unterstützung des Arbeiters in seinen alten Tagen als ein Recht desselben anerkannt hat, kann dies nicht mehr geschehen in Fällen, wo doch menschliches Verschulden oder Unvollkommenheit menschlicher Einrichtungen vorliegen. Durch die Annahme des Antrages wird das Reich nicht belastet, dagegen der Grundsatz festgestellt, daß der Staat für die Mißgriffe seiner Justiz aufzukommen habe. Der Antrag Rintelen will die Entschädigung nicht eintreten lassen, wenn im Wiederaufnahmeverfahren die Verurtheilung wegen mangelnden Beweises nicht erfolgen kann. Alsdann würden zweierlei Freisprechungen solche mit und ohne Entschädigung möglich sein und das ist durchaus verwerflich. Stößt einmal das Gericht einen früheren Gerichtsbeschluß um, dann muß auch die Entschädigung erfolgen.

Abg. Rintelen: Es könnte wohl im Wiederaufnahmeverfahren die Freisprechung wegen mangelnder Beweise erfolgen, dann würde es das Rechtsgefühl verletzen, eine Entschädigung zu zahlen. Die von mir beantragte Einschränkung ist eine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871209018/fragment/page=0001

conditio sine qua non. Ich habe mich nur an das Erreichbare gehalten und deshalb auf die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft verzichtet. Ich hoffe die Regierungen werden diesmal meinem Antrage zustimmen.

Abg. Klemm: Es ist sehr bedenklich, dem Staate die Entschädigungspflicht aufzuerlegen. Was soll denn geschehen, wenn ein Unschuldiger hingerichtet worden ist? Der Bundesrath hat übrigens zu der Frage noch nicht definitiv Stellung genommen. Ich weiß also gar nicht, wie ich die Anträge geschäftsordnungsmäßig behandeln soll.

Abg. Kulemann sympathisirt halb mit dem Munckel'schen, halb mit dem Antrag Rintelen. Nicht das Reich, sondern der Einzelstaat sollte die Entschädigungspflicht übernehmen. Redner beantragt Ueberweisung der Anträge an eine Kommission.

Reg.-Kom. v. Lenthe: Der Bundesrath hat in dieser Frage ablehnend entschieden, jedoch die Erwartung ausgesprochen, daß die Bundesstaaten die unschuldig Verurtheilten entschädigen werden.

Abg. Munckel: Wir wollen die Entschädigung nicht als ein Geschenk der Einzelstaaten, sondern als eine Pflicht des Reiches. Es handelt sich nicht um eine Prämie, sondern um einen Ersatz materiellen Schadens. Ich bitte Sie, meinen Antrag nicht erst einer Kommission zu überweisen, sondern ihn sofort anzunehmen.

Abg. Rintelen befürwortet nochmals seinen Antrag.

Abg. Träger: Friedrich der Große schon hat die Entschädigungspflicht des Staates anerkannt. Der Bundesrath hätte ehrgeizig genug sein sollen, die Erledigung einer so wichtigen Frage nicht den Einzelstaaten zu überlassen. Verbrecher sind auf Gnade angewiesen. Mit juristischen Schulbegriffen darf man an diese Frage nicht herantreten. Man darf nicht eine große Majorität schädigen, weil vielleicht Wenige Mißbrauch treiben könnten. Ehe der Antrag nicht Gesetz, kann von einer Krönung der Socialreform nicht die Rede sein.

Die Diskussion wird geschlossen und die zweite Berathung im Plenum beschlossen.

Es folgt die Berathung des Antrags Munckel, betreff. die Zuständigkeit der Schwurgerichte bei politischen und Preßvergehen.

Abg. Munckel: Auch dieser Antrag ist kein Parteiantrag. Das Wort von den „Richtern in Berlin" hat nicht mehr so guten Klang wie früher. Menschen treiben Politik, und Richter sind nur Menschen und können sich dem Zuge der Zeit, z. B. bei Bismarckbeleidigungen, nicht entziehen. Wenn der Reichskanzler sich beleidigt glaubt, so ist es beinahe eine Bismarckbeleidigung, wenn der Staatsanwalt anderer Meinung ist. Auf den Richter wirkt das militärisch-politische Schwergewicht, und viele Amtsrichter sind erst Reserveoffizier und dann Richter. (Heiterkeit.) Redner geht ausführlich auf den Fall Dürrholt und andere vielbesprochene juristische Fälle aus der neueren Zeit ein. „Wenn man, sagte er, „als Journalist Thatsachen geschickt gruppirt, dann heißt das jetzt „grober Unfug". Ich will die Richter schützen vor ihren politischen Sympathien. Stimmen Sie meinem Antrage zu. Was in Bayern möglich ist, wird auch in Preußen durchführbar sein."

Abg. Dr. Hartmann: Ueber den Charakter der vom Vorredner vorgeführten Einzelfälle kann der Reichstag noch nicht urtheilen. Die Rede des Abg. Munckel beweist nur, daß er für seinen Antrag nicht genügendes Material hatte und Klagen vorbringen wollte. Die Richter sind Menschen, die Geschworenen aber auch; die Geschwornenverdikte würden noch verschiedenartiger ausfallen, als die Richtersprüche. Es ist richtiger, wenn in politischen- und Preßfragen ein ständiger Richter als ein aus dem bürgerlichen Leben gerufener Mann zu urtheilen hat. Ich zweifle nicht, daß es sich nur um eine akademische Diskussion gehandelt hat und daß man keine gefährlichen Experimente machen wird.

Abg. Windthorst: Ich hege über das Institut der Geschwornengerichte englisch-amerikanische Anschauungen. Für mich ist gar nicht zweifelhaft, wenn Männer sich ausschließlich mit gelehrten Dingen beschäftigen, so verlieren sie die Fühlung mit dem praktischen Leben. Ich war Advokat, dann Mitglied des höchsten Kriminalgerichts, dann Schöffe und zuletzt Geschworner, und ich lage auch, daß die jetzige Rechtsprechung mir mehr als einmal Grauen erregte, ich stehe nicht an zuzugeben, daß bei Besetzung hoher Richterstellen zuviel Staatsanwälte berücksichtigt werden. Ich schlage vor, die Vorlage an eine Kommission zu verweisen. (Beifall). Die Berathung wird auf Montag vertagt. In dieser Berathung wird die Gewerbeordnung für Elsaß-Lothringen im Anschluß an den Antrag über den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen berathen werden.

Was man nicht alles vom Reichstag will? Das zweite Verzeichniß der dem Reichstag zugestellten Petitionen umfaßt 2553 Nummern. Allem 62 Petitionen sprechen persönliche Wünsche aus; diese erscheinen als Partikularisten im Vergleich zu 160 Petitionen, die um Vorkehrungen gegen Weinverfälschung bitten; 249 Petitionen wirken für die Regelung der Rechtsverhältnisse der Werkmeister. Für obligatorische Gewerbe- oder Arbeiter-Legitimationen treten 25 Petitionen ein. Die anständige Zahl von 2004 Petitionen vereinte sich auf die gegenwärtig lebhaft erörterte Frage: Zollerhöhung oder nicht. 1869 Petitionen sind für Erhöhung. Bescheiden wünschen die Einen Erhöhung nur um 50 pCt., andere sind weichende Agrarier, sie wollen Verdreifachung dieser Summe. Gegen jede Erhöhung sind 737 Petitionen. Kurz und gut, das neueste Verzeichniß bildet ein Allerlei, nur gut, daß nichts so heiß gegessen, als es gekocht wird.

* Die Getreidezollkommission des Reichstags hat sämmtliche Anträge auf Zollerhöhungen abgelehnt. Die Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises gegen den sich die Regierung mit Entschiedenheit erklärte, wird erst am Freitag erfolgen. Aus der erfolgten Ablehnung aller Zollerhöhungen läßt sich ein Schluß auf das definitive Schicksal der Vorlage indes nicht herleiten. Selbst wenn es nicht gelingen sollte, in der Kommission zu einer Einigung zu gelangen, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen daß eine solche vor der Abstimmung im Plenum erzielt werden wird.

* Die Budgetkommission des Reichstags hat gestern den Etat des Auswärtigen Amts unverändert angenommen. Staatssekretär Graf Bismarck machte hierbei Mittheilungen über kommerzielle und koloniale Verhältnisse, die indeß als vertrauliche behandelt werden sollten.

* Der Volkswirthschaftsrath hat die Generaldebatte über die Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung beendet. Ein Redner wünschte, daß die weiblichen und jugendlichen Arbeiter bis zum 21. Lebensjahre mit geringeren Beiträgen herangezogen werden. Herr Deppe (Handwerker) wünschte die Ausdehnung der Versicherung auf die Handwerker. — Der Ausschuß beschäftigt sich nunmehr mit der Spezialberathung.

* Die Mitglieder des Volkswirthschaftsrathes, welche bekanntlich keine Diäten beziehen, sollen auf ihren Wunsch für Reise und Aufenthalt in Berlin eine Entschädigung erhalten.

* In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages machte Staatssekretär Graf Bismarck unter Vorlegung von Proben noch nähere Mittheilungen über die Goldkunde im Kameruner Gebiet und im Gebiet der westafrikanischen Gesellschaft. Wie große Resultate zu erwarten seien, lasse sich noch nicht übersehen. Das Reich werde Einnahmen daraus nicht haben. Die Gesellschaft treffe Vorkehrungen, um in den Goldbistrikten die Ordnung aufrecht zu erhalten, der Reichskommissar betheilige sich daran nicht.

* Der Ausschuß der Spiritusfabrikanten in Deutschland hat gestern die Bildung einer Spirituskommissionsbank (Spiritussyndikat) beschlossen. Die Bank soll behufs Beseitigung der jetzigen Zersplitterung im Spiritusverkaufsgeschäft den einheitlichen Verkauf im In- und Auslande kommissionsweise für Rechnung der Brenner in die Hand nehmen.

* Die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltung bringt den letzteren zwei Erkenntnisse des Reichsgerichts zur Auslegung des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 zur Kenntniß. Das eine stellt den Grundsatz auf: die Vorschriften nach § 1 des Gesetzes finden auch Anwendung auf Unfälle, welche bei dem Betriebe von Eisenbahnen in Bergwerken (unterirdische Grubenteilenbahnen), die lediglich den Zwecken des Bergbaues dienen, sich ereignet haben, wenn bei solchen Grubenbahnen die mit den Eisenbahnen verbunde eigenthümliche Gefahr verbunden ist. Das zweite stellt fest: die Verletzung durch Funken von der Lokomotive ist als im Betriebe der Bahn erfolgt anzusehen.

Telegraphische Nachrichten.

Bromberg, 7. Dezember. Bei der heutigen Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Czarnikau-Filehne-Kolmar sind insgesammt 418 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielt Landrath von Schwichow (kons.) 353 und Probst Gajowiecki (Pole) 65 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Karlsruhe, 7. Dezember. Nach der kirchenpolitischen Vorlage soll der Kurie die Befugniß gewährt werden, für Schüler resp. Studirende an Gymnasien und Universitäten unter Staatsaufsicht stehende Konvikte zu errichten; ferner soll der Gerichtshof für geistliche Angelegenheiten aufgehoben und endlich die Regierung ermächtigt werden, in einzelnen Fällen zur Aushilfe in der Seelsorge Mitglieder von solchen Orden zuzulassen, welche im Großherzogthum nicht rezipirt sind.

München, 7. Dezember. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden vom Staatsminister von Crailsheim mehrere Gesetzentwürfe über den Bau von Eisenbahnen eingebracht. Unter denselben befanden sich Vorlagen wegen Ausführung von 11 Lokalbahnen mit einem Erfordernißs von $10^{1}/_{4}$ Millionen Mark, sowie wegen Vornahme von Bahnhofsbauten in Regensburg, Kulmbach, Würzburg, Neu-Ulm, Landau, Neustadt i. Pf. mit einem Erfordernisse von $6^{3}/_{4}$ Millionen. Die Gesetzentwürfe wurden an die Ausschüsse verwiesen.

Wien, 7. Dezember. Anläßlich der Meldung eines hiesigen Blattes, daß an die russische Regierung von interessirten Mächten eine diplomatische Anfrage betreffs der auffallenden Truppenverstärkungen an der Grenze ergangen sei, kann das „Fremdenblatt" auf Grund authentischer Informationen versichern, daß von einem solchen Schritte in hiesigen maßgebenden Kreisen absolut nichts bekannt sei.

London, 7. Dezember. Der „Standard" schließt einen Artikel, welcher die Zusammenziehung russischer Truppen an der österreichischen Grenze bespricht, mit der Bemerkung: Wir können ungeachtet aller Besorgnisse vor einer etwaigen Kollision nicht umhin zu glauben, daß in der bekannten Stärke und in den friedfertigen Absichten Deutschlands die sicherste Gewähr gegen eine Störung des europäischen Friedens zu finden ist.

Buenos-Ayres, 7. Dezember. Während des Monats November cr. sind hier 51 Dampfer mit 16,000 Einwanderern eingetroffen. Die Zolleinnahmen betrugen während desselben Monats 2,878,000 Pesos für Buenos-Ayres und 609,300 Pesos für Rosario.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser blieb während der vorgestrigen Abendstunden im Arbeitszimmer des Palais. Beide Majestäten sahen darauf den Prinzen Ludwig von Bayern bei sich zum Thee. — Am Mittwoch Vormittage ließ sich der Kaiser vom Grafen Perponcher Vortrag halten, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Geh. Rath v. Wilmowski und empfing den General-Lieutenant z. D. v. Rautzau und einige andere Militärs. Nachmittags hatte der Kaiser eine

---

Penelope.

Von Ludovic Halévy.

(Feuilleton aus der „Wiener Allgemeinen Zeitung".)

[Autorisirter Abdruck.]

Ich will es versuchen, in Nachfolgendem die Reise der Fregatte „Penelope" zu schildern, die den Hafen von Toulon am 15. Januar 1864 verlassen hat, um erst am 17. Januar 1870, nach sechsjähriger Seereise und Zurücklegung von achtundsiebzigtausend Meilen wieder heimzukehren nachdem sie für 422,000 Francs Kohle verbraucht hatte.

Am 12. Januar 1864 erhielt der behäbige Bernadel, der intimste Freund des Bankiers Raynald, folgendes Briefchen von Frau Raynald: „Kommen Sie sofort, ich muß Sie dringend sprechen!"

Er trat ein.

„Setzen Sie sich, mein Freund, und erzählen Sie mir, was vorgeht", sagte sie. „Ich bin entsetzlich beunruhigt! Mein Mann? . . . Was sollen wir mit meinem Manne beginnen? Was soll aus uns werden? Eduard ist ganz einfach daran, den Kopf zu verlieren.

Soeben war der Bureau-Chef bei mir. Dem armen Manne standen die Thränen in den Augen. Seit vierzehn Tagen konnte er von Eduard weder einen Auftrag, noch eine Unterschrift erlangen. Ein Geschäft in der Türkei, das uns hunderttundfünfzigtausend Francs Gewinn bringen sollte, hat einen Verlust von hunderttausend Francs ergeben. Die madagassische Anleihe ist uns entgangen. Ich sehe den völligen Untergang vor mir! . . . Eduard geht nicht in die Kammer, er bekümmert sich nicht um seine Zeitungen, er ißt nicht, er schläft nicht mehr . . . Lieber Freund, ich beschwöre Sie, theilen Sie mir mit, was vorgeht!"

„Aber ich begreife nicht, ich weiß nicht . . ."

„O, Sie begreifen, Sie wissen sehr wohl! . . . Gewiß ein Liebesabenteuer! Zu Beginn, da litt ich tief bei dergleichen Dingen, aber heute, Gott sei Dank, nach fünfzehnjähriger Ehe, bin ich ruhig geworden, ganz ruhig! Ich sehe es natürlich lieber, wenn Eduard etwas vernünftiger lebte, aber es erregt mich durchaus nicht mehr. Mich beschäftigen meine beiden Mädchen, die heranzuwachsen beginnen. Ich habe mir's in den Kopf gesetzt, daß jede von ihnen zwei Millionen Mitgift haben soll, und deshalb will ich, daß mein Mann sich um seine Geschäfte bekümmert, deswegen will ich wissen, was vorgeht. Sprechen Sie, sprechen Sie die Wahrheit!"

„Wohlan denn! Raynald ist verliebt."

„Daran ist nichts Außerordentliches noch Tragisches."

„Ja, aber das Wesen, das er liebt, will nichts von ihm wissen."

„Er ist auf eine tugendhafte Frau gestoßen! So spielt also der Roman in der Gesellschaft?"

„Keineswegs, er spielt in der Oper."

„In der Oper? Birgt jetzt die Oper Vestalinnen?"

„Fräulein Rose Paumier ist nichts weniger als das. Aber Raynald hat die Ungeschicklichkeit begangen, sich just jetzt wahnsinnig in die Kleine zu verlieben, wo sie selbst unsinnig verliebt ist."

„Was Sie sagen!"

„Ich spreche die Wahrheit! . . . Raynald mochte bitten, beschwören, die unmöglichsten Dinge versprechen, er erreichte nichts, als daß ihm die Thür vor der Nase zugeschlagen wurde. Von da ab nun ist er in jene Melancholie verfallen, die uns Alle so aufrichtig beunruhigt."

„Vor die Thür gesetzt! Von einer Tänzerin? Und Ihr, seine Freunde, habt ihm nicht geholfen?"

„Wir Alle sind ihm zur Seite gestanden, theure Freundin, ich selbst sogar in aktiver Weise. Ich begriff sehr wohl, daß wir Eduard um jeden Preis von seiner Schwermuth befreien müßten! Zweimal war ich bei dem Fräulein, zweimal erwiderte sie mir: „Ich bin verliebt, verstehen Sie nicht, ver—liebt." Und auch ich ward vor die Thür gesetzt."

„Und wer ist der Gegenstand dieser heftigen, aufrichtigen Leidenschaft?"

„O, Sie kennen ihn auch, glaube ich; der kleine Noel de la Ville Gris ist's!"

„Noel de la Ville Gris? Der Marineur?"

„Ja derselbe! Er ist Schiffslieutenant."

„Schiffslieutenant . . . Ah und ist mein Mann nicht Deputirter? Votirt er nicht seit zehn Jahren bei jeder Gelegenheit mit musterhafter Fügsamkeit? Erhält er nicht mit großen Kosten zwei Journale, die sich gerade jetzt aufreiben und in der allgemeinen Achtung herabsetzen, um die Politik Rouher's bis auf's Aeußerste zu vertheidigen . . . Ich meine, es stünde dem Cabinet übel an, uns das zu versagen!"

„Was zu versagen? — Ich verstehe nicht ganz."

„Sie verstehen nicht! . . . Aber sehen Sie denn nicht ein, die Regierung muß diesen jungen Mann zur See kommandiren."

„Zur See kommandiren!"

„Das bedachten Sie nicht?"

„Ein genialer Gedanke, meine Theure, wahrhaftig genial!"

Am nächsten Tage, um 5 Uhr Nachmittags, saß der Schiffslieutenant Noel de la Ville Gris, friedlich beim Kamin und las seinen „Figaro". Rose saß zu seinen Füßen an seine Knie geschmiegt, zusammengekauert wie ein Kätzchen, das vergnügt schnurrend, den Gebieter umschmeichelt. Ein Diener bringt ein großes Schreiben mit rothen Siegeln . . . „Ah", sagt Noel, „das kommt vom Ministerium. Irgend eine Balleinladung wahrscheinlich."

„Laß' mich öffnen. Ich thue das so gern. Und dann weißt Du, bin ich so mißtrauisch; Du wärst es im Stande, Dir Deine Liebesbriefe durch das Ministerium schicken zu lassen, damit ich nichts merke!"

„Du bist toll!"

„Ja, weil ich Dich vergöttere."

„Da hast Du, öffne und lies." Rasch sprangen die rothen Siegel.

Doch, kaum hatte sie einen Blick in den Brief geworfen, als sie einen Schrei ausstieß, aufsprang und sich jammernd in Noel's Arme stürzte.

„Aber was ist's denn, mein Liebling, was giebt's denn?"

„Lies selbst". Rose gab ihm den Brief und warf sich weinend und schluchzend auf den Teppich.

Der Marineminister beorderte den Herrn Schiffslieutenant Noel de la Ville Gris, sich noch denselben Abend, oder spätestens am nächsten Morgen nach Toulon zu begeben, wo er sich unverzüglich dem Kommandanten der Fregatte „Penelope" zur Disposition zu stellen hätte.

„Ach", flehte Rose unter Thränen, „reise wenigstens erst morgen Früh."

Noel fuhr erst am Morgen. Er langte in Toulon an und begab sich sofort an Bord der „Penelope".

„Ich wartete auf Sie", sagte der Kommandant; „wir wären schon vierundzwanzig Stunden zur See, wenn mich nicht vorgestern eine Depesche des Ministers informirt hätte, daß mir von Paris ein dritter Schiffslieutenant zugetheilt werden solle. Sie waren es also. Seien Sie willkommen!"

Die „Penelope" verließ den Hafen von Toulon am 15. Januar 1864, um 4 Uhr, bei bewegter See. Es war eine schöne, neue Fregatte, die nach glänzenden Versuchsfahrten im Mittelmeer stolz und strahlend ihre erste große Seereise antrat.

Das Schiff legt in Madeira an, setzt in Saint-Louis am Senegal Offiziere ab, die zur Ablösung kommen, und trifft am 7. März in Gabon ein. Ein Monat vergeht mit dem Studium der Veränderungen, die in der Richtung und in der Tiefe der Durchfahrten, in der seichten Mündungsbucht des Flusses Gabon, gegen den im Jahre 1849 durch den Kommandanten Bonet-Vuillaumez aufgenommenen Plan aufgetreten sind.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871209018/fragment/page=0002

längere Konferenz mit dem Grafen Herbert Bismarck. — Zum Diner waren gestern keine Einladungen ergangen.

* Der Kaiser hat auf das Telegramm, welches die Provinzialsynode für die Provinz Posen am Tage ihrer Eröffnung (3. d. Mts.) gesandt hatte, folgende telegraphische Antwort ertheilt: „Der Provinzialsynode dankt für den Ausdruck der Ergebenheit und des Mitgefühls für das schwere Mißgeschick seines Sohnes, Wilelm."

Vom Kronprinzen. Tag für Tag sind erfreuliche Meldungen über die Besserung im Befinden des deutschen Kronprinzen eingetroffen, und es ist daher begreiflich, daß man allgemein wieder zu hoffen beginnt, daß das Leiden des geliebten Thronfolgers doch nicht unheilbar sei. Mehr und mehr diskutirt man die Möglichkeit, daß die Aerzte sich geirrt haben, und daß unser Kronprinz doch nicht am Krebs leide. Nach einem Telegramm der „Magd. Ztg." wäre nun auch in San Remo ein „völliger Umschwung im Urtheil über die Krankheit des Kronprinzen" eingetreten. Man muß abwarten, wie weit sich diese freudige Botschaft bewahrheitet.

Auch die gestern Vormittag in Berlin eingetroffenen Nachrichten aus San Remo lauten abermals günstig. Die Kaiserin erhält von den Aerzten des Kronprinzen regelmäßige Berichte, die, so weit sie nicht rein Medizinisches enthalten, befreundeten Höfen wie Vertrauenspersonen der Kaiserin mitgetheilt werden. Die kaiserliche Mutter interessirt sich auf das Lebhafteste für die Art der Behandlung, zumal das Heilverfahren zum Theil ein ganz neues ist, das, weil auf den sorgfältigsten Abwägungen beruhend, berufen zu sein scheint, die Heilwissenschaft überhaupt zu fördern und ähnlichen Leidenden zu Gute zu kommen. Operative Eingriffe stehen zur Zeit gar nicht in Aussicht; möglich, daß sie vorgenommen werden, sobald sie völlig gefahrlos erscheinen und dem hohen Patienten Erleichterung sichern, allein sie werden als letzter Ausweg angesehen, falls die Krankheit wider Erwarten abermals eine ungünstige Wendung nehmen sollte und äußerste Gefahr im Verzuge läge. Der Aufenthalt in Remo soll nach jetziger Schätzung mindestens bis zum Mai währen. Läßt sich dann die Abnahme des Leidens mit Sicherheit übersehen, und ist hier warme Witterung eingetreten, so kehrt die kronprinzliche Familie nach Potsdam ins Neue Schloß zurück.

* Die „Nat.-Ztg." hat bei dem Wiener Arzt Dr. Freund angefragt, ob jetzt eine neue Behandlungsmethode (Zuckerentziehungskur) beim Kronprinzen angewendet werde und ob das gegenwärtige befriedigende Befinden des Kronprinzen darauf zurückzuführen sei. Dr. Freund hat darauf geantwortet: „Die Zeitungsnachrichten sind unrichtig und hervorgerufen durch diätetische Beschränkungen (d. h. Beschränkungen in der Ernährung) beim Kronprinzen." Das genannte Blatt erwähnt dabei, daß die Anschwellung der Unterkieferdrüsen, die in den letzten Tagen zurückgegangen ist, mit dem Halsleiden des Kronprinzen in keinem Zusammenhange steht zu dessen Behandlung der hiesige Hofzahnarzt Dr. Talschow nach San Remo berufen wurde.

* Wie die „Köln. Ztg." hört, ist für die unter preußischer Verwaltung stehenden Eisenbahnen jetzt angeordnet worden, daß zur Einführung der einheitlichen Heizweise für die Personenzüge sämmtliche Personenwagen der Hauptbahnstrecken zur Dampfheizung eingerichtet werden sollen.

* Der bekannte Verlagsbuchhändler, Commerzienrath Otto Janke in Berlin ist gestern nach langer Krankheit im Alter von 69 Jahren gestorben.

* Die Königliche Regierung zu Düsseldorf hat eine bemerkenswerthe Verfügung, betr. die Ausbreitung ansteckender Krankheiten, erlassen. Nach derselben kommen bei letzteren nicht selten Fälle so leichter Erkrankung vor, daß dieselben weder von den Eltern noch von den Kindern selbst beachtet werden und sogar völlig unerkannt verlaufen. Durch Uebertragung des Krankheitskeims auf Personen aber, welche zu dessen Entwickelung in höherem Grade geneigt sind, entstehen oft die schwersten Erkrankungen. Deshalb sollen die Lehrer, Anstaltsvorsteher u. s. w. der Gesundheit der Kinder erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und krankheitsverdächtige Kinder vom Schulbesuche ausschließen. Diese Aufmerksamkeit hat sich im Allgemeinen zu erstrecken auf jede Veränderung im ganzen Wesen des Kindes, eine sonst nicht wahrgenommene und auf andere Rücksichten nicht zurückzuführende Müdigkeit, Unlust und Unaufmerksamkeit, auf Frösteln oder Hitze, Kopf-, Rücken- oder Gliederschmerzen. Besonders sei zu achten bei Cholera, Ruhr oder Unterleibstyphus auf leichtere Durchfälle oder Magenbeschwerden; bei Scharlach und Diphtherie, wenn sie als Volkskrankheiten auftreten, auf Schlingbeschwerden oder Halsschmerzen, bei Masern auf Husten, Schnupfen, Niesen, Lichtscheu, Thränen u. s. w., bei allen Ausschlagskrankheiten auf Flecken an sichtbaren Stellen. Ein Kind, an welchem solche Erscheinungen wahrgenommen werden, soll für einige Tage, unter Mittheilung der Gründe an die Eltern, vom Schulbesuche ausgeschlossen und nur mit ärztlicher Bescheinigung zu demselben wieder zugelassen werden. Die Polizeibehörden sollen streng darüber wachen, daß jede Zusammenkunft fremder Personen bei an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen vermieden werde, so daß nur Familienangehörige sich in der Wohnung versammeln, die Versammlung des Leichengefolges in der Wohnung, wie das Singen am offenen Grabe unterbleiben. Sterbewohnungen sollen weder von Lehrern noch von Schulkindern betreten werden.

* Der von einem Fräulein von Radonska geleitete polnische Kindergarten in Posen ist von der vorgesetzten Behörde geschlossen worden.

* Ein erschütternder Unglücksfall. Gestern Vormittag fand von der Leichenhalle des Dorotheenstädtischen Kirchhofs in Berlin aus eine Doppelbeerdigung statt, die auf einen wahrhaft erschütternden Unglücksfall zurückzuführen ist. Der ehemalige Kapitän Max Drewien aus Homburg und seine junge Frau Marie, geb. Borella, befanden sich auf der Hochzeitsreise. Am vierten Tage ihrer Ehe trafen sie in Homburg ein. Unvorsichtige Behandlung der Ofenklappe hat sie Beide jäh aus dem Leben gerissen. Als man sie am 1. Dezember früh fand, war der Mann bereits eine Leiche, am Tage darauf, am 2. Dezember, folgte ihm die Gattin, die das Bewußtsein nicht wieder erlangt hatte. Die Verstorbenen haben zahlreiche Verwandte in Berlin.

* Als verdächtig, den gestern bereits erwähnten Raubmord in Manze bei Strehlen verübt zu haben, ist der Cementgießer Hoffmann, nach der „Schles. Ztg.", bereits festgenommen worden. Hoffmann vermag nicht nachzuweisen, wo er die Nacht, in der jenes Verbrechen ausgeführt worden ist, zugebracht hat. Seine Angabe, daß er in Breslau über Nacht gewesen sei, hat sich als unwahr herausgestellt. — Der „Breslauer Zeitung" zufolge ist auch der Maler Adolf Heider festgenommen worden, der ebenso wie Hoffmann mit den Verhältnissen der ermordeten Familie bekannt war.

* Eine weibliche Diebesbande ist von der Polizei in Wien festgenommen worden. Fünfzehn Frauenspersonen, in den verschiedensten Bezirken und Vororten Wiens wohnhaft, hatten Jahre lang, gestützt auf geheime Abmachungen, Diebstähle verübt, deren Gesammthöhe den Betrag von zehntausend Gulden weit übersteigt. Sieben der verhafteten Frauenspersonen waren Hehlerinnen, während die übrigen acht die Diebinnen waren.

* Das Schicksal der Mörderin ihrer Kinder, Frau Eckardt in Berlin, ist entschieden. Mit dem vorgestrigen Tage war die von dem Untersuchungsrichter beim königl. Landgericht Berlin I. beantragte Beobachtungszeit von sechs Wochen abgelaufen, und der mit der Untersuchung und Beobachtung betraute gerichtliche Physikus, sowie die Aerzte der Irrenstation des Charitee-Krankenhauses haben einstimmig ihr Urtheil dahin abgegeben, daß die Eckardt unheilbar geisteskrank sei und auch die schreckliche Blutthat bereits in völliger Geistesumnachtung begangen habe. Diesem Gutachten ist der Antrag auf Belassung der Mörderin in der Irrenstation der königl. Charitee beigefügt. Das Wesen der bedauernswerthen Unglücklichen ist sich, wie die „Post" mittheilt, während der ganzen Zeit gleich geblieben. Sie sitzt meist grübelnd und in wirre Gedanken verloren im Bett oder auf dem Stuhl mit zusammengefalteten Händen. Ihr Allgemeinbefinden ist vortrefflich, die Stimme hat sie noch nicht wiedererlangt.

* Die Dame, welche bei Offleben aus dem Eisenbahnwagen stürzte, ist nach der „Magd. Ztg." die russische Fürstin Schachowskoy. Dieselbe befand sich mit ihrem Gemahl auf der Rückreise von Genf nach Moskau; sie soll in der That aus dem Wagen gesprungen sein, weil sich plötzlich bei dem Fürsten wieder Spuren seines geistigen Leidens zeigten. Die Verletzungen, welche die Fürstin sich zugezogen, sind sehr schwer. Seit ihrer Ueberführung in die städtische Krankenanstalt zu Magdeburg hat sich der Zustand der Fürstin schon etwas gebessert; es ist Aussicht, wenn keine großen inneren Verletzungen vorhanden sind, die Fürstin am Leben zu erhalten.

Aus dem Geschäftsverkehr

Mehr und mehr finden bei Aerzten und in Anstalten die Sodener Mineral-Pastillen gegen Katarrhe der Athmungs- und Verdauungsorgane Eingang und die Zeugnisse über gute Wirkung häufen sich, deshalb sollten in keiner Familie, die so schnell berühmt gewordenen Pastillen (erhältlich in allen Apotheken a 85 Pfg. die Schachtel) fehlen. Man beachte folgende Zuschrift aus Kassel: Sehr geehrter Herr! Seit drei Jahren leide ich an einem chronischen Lungen- und Magenkatarrh. Alle bis jetzt angewandten Mittel führten keine Besserung herbei, da ich fortwährend den hartnäckigsten Rückfällen ausgesetzt bin. Vor Kurzem brauchte ich einige Schachteln der unter ärztlicher Kontrole bereiteten **Sodener Mineral-Pastillen.** Seit dieser Zeit ist eine wesentliche Erleichterung meines Uebels eingetreten, so daß ich hoffe, bei fortwährender Anwendung eine dauernde Besserung zu erzielen. Mit größter Hochachtung gez. Wilhelm Walbrach.

Tageskalender.

Königliche Klinik für Zahn- und Mundkranke in der alten Residenz täglich 8 Uhr unentgeltliche Behandlung.

Museen. Archäologisches Museum, Burggasse, Mittwochs und Sonnabend 11—12 U. Museum der Provinz Sachsen für heimathliche Geschichte, u. Alterthumskunde unentgeldlich geöffnet Dienstag, Donnerstag u. Sonntag

Kaufmännischer Verein: Französ. Sprachunterricht, Abends 8 bis 9 Uhr im Vereinslokale. Lehrer Hauptmann z. D. K. Auffarth.

Postverein: Ab. 8 im „Reichskanzler".

Physikalisch-technischer Club: Vereinslokal „Goldene Kette", alter Markt, Ab. 8

Hall. Bicycle-Club: Sitzung (Vereins- und Uebungsfahren 8½ Uhr Abends in „Prinz Carl".

Deutscher Privatbeamten-Verein: Ab. 8 im „Gasthof zum schwarzen Adler".

Stenograph. Verein nach Stolze: Ab. 8 Sitzung und Uebungsab. im Cafe David.

Gesangverein „Sängerkreis": Ab. 8—10 Uebungsstunde U. Klausjer. 3.

Deutscher Männer-Gesangverein: 8—11 Uhr im Restaurant zum „Eisteller".

Gesangverein „Myrthe": Ab. 8 Uebungsstunde im „Paradies".

Cither-Club „Alpenrose": Ab. 49 Uebungsstunde in den „Drei Schwänen".

Turnverein „Ller": Turnstunde in der städt. Turnhalle.

Regel-Club „Alter Schwede": Ab. 8½ in Böttcher's Restaurant.

„Regelratten": Ab. 8 im E. Dannebergschen Restaurant.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Leipzig.** 3.10 fr. §4.20 fr. §6.34 N. *7.38 N. §8.25 N. 10.15 N. §11.40 N. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §6.15 N. 7.15 N. 9.5 N. *10.47 N. §11.0 N.

Von **Leipzig.** §6.52 N. 7.9 §8.42 N. 9.43 N. §11.7 N. *11.28 N. 1.12 N. 2.52 N. §4.27 N. 5.31 N. §7.37 A. 8.23 N. §8.57 N. *10.37 N. §12.3 N.

Nach **Magdeburg.** 7.19 N. 9.51 N. 10.50 N. [bis Cöthen]. *11.31 N. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.30 N.

Von **Magdeburg.** 2.53 fr. *7.20 N. 8.52 N [von Cöthen]. 10.3 N. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 N. 8.56 N. *10.41 N.

Nach **Berlin.** *4.36 fr. 7.25 N. §9.18 N. 11.0 N. 1.40 N. *5.39 N. 8.0 N. *9.24 N. 10.20 N. (bis Bitterfeld.)

Von **Berlin.** 4.21 fr. 8.20 N [von Bitterfeld]. 10.3 N. *11.30 N. 2.50 N. [von Bitterfeld]. *5.34 N. 5.44 N. 8.56 N. 10.51 N.

Nach **Thüringen.** 5.40 fr. *7.45 N. 10.15 N. *11.36 N. 2.5 N. *5.30 N. 6.5 N. 9.40 A. [bis Erfurt]. *11.1 N.

Von **Thüringen.** *4.29 fr. 7.7 N. *9.13 N. 10.28 N. 1.9 N. 5.15 N. *5.32 N. 8.8 N. *9.18 N. 10.56 N.

Nach **Posen.** 7.40 N. *11.42 N. [bis Falkenberg]. *1.33 N. 7.20 A. [bis Finsterwalde].

Von **Posen.** 7.4 N. [von Falkenberg]. 1.7 N. *7.9 N. 10.13 N. [von Falkenberg.]

Nach **Cassel.** 5.10 N. 9.0 N. *11.43 12.50 N. [bis Eisleben]. N. 2.0 N. 5.50 A. [bis Eichenberg]. 9.30 A. [bis Nordhausen]. 10.37 A.

Von **Cassel.** 6.55 N. [b. Nordhausen]. *7.14 N. 10.5 N. [b. Eichenberg]. 1.13 N. 5.13 N. 7.10 A. [von Eisleben] *8.55 A. 10.35 A.

Nach **Bienenburg.** 7.40 N. 11.35 N. 3.5 N. 6.0 A. 9.35 A. [bis Halberstadt].

Von **Bienenburg.** 7.5 N. [von Könnern]. 9.7 N. [von Halberstadt]. 10.5 N 1.16 N. 4.55 N. 8.50 N.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenpost Postbof Halle.

Nach **Schafstädt.** 5.45 N. 3.0 N.

Nach **Geiseltalsee.** 6.0 N. 3.0 N.

Von **Schafstädt.** 8.35 N. 7.50 A

Von **Geiseltalsee.** 10.40 N. 7.30 A

N. S.-Ak. Freitag schon ½6 Uhr Ueb. ganzer Chor. Orchesterprobe erst Montag 4 Uhr.

Berliner Börse vom 7. Dezember.

Eine Reihe ungünstig wirkender politischer Meldungen und Interpretationen prägten der heutigen Börse den Stempel unverkennbarer Mattigkeit auf. Bank- und Rentenpapiere hatten die Hauptlast der gedrückten Stimmung zu tragen und auch der Montanmarkt mußte dieser Tendenz anfänglich Rechnung tragen, konnte sich aber später wieder einigermaßen erholen. Besser verkehrten deutsche Bahnen. Später wurde man wieder zuversichtlicher; der Schluß war ziemlich fest, aber still.

Produktenbörse. Berlin, 7. Dezember Weizen bei großer Geschäftsstille mehr zu Gunsten der Käufer; loko 150 bis 176 M., April-Mai 168,75 bis 168 bis 168,25 M. — Roggen loko fast angeboten und billiger erhältlich, Termine besonders der Frühjahr mehr offerirt und matter tendenzirt loko; 116 bis 122 M., April-Mai 126 bis 126,25 bis 126 M. — Hafer loko wenig beachtet, Termine sehr still und matter; loko 97 bis 130 M., April-Mai 169 bis 109,75 M. — Gerste ohne Umsatz; loko 105 bis 175 M — Rüböl behielt lustlose und matte Haltung; loko ohne Faß —,— M., April-Mai 49,20 bis 49 M. — Petroleum nicht gehandelt; loko —,— M — Spiritus loko versteuerter fester, anderer abgeschwächt, Termine bei etwas niedrigen Notirungen in lustloser Haltung; loko ohne Faß versteuert 96,90 bis 96,80 M., mit 50 M. Verbrauchsabgabe 48,30 bis 48,10 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 32,60 bis 32,50 M. April-Mai 96,40 bis 96,50 bis 99,20 M. — Mehl in allen Sorten mehr angeboten; Weizenmehl 00 23,50 bis 22,00 M. 0 22,00 bis 20,25 M. Roggenmehl 0 18,50 bis 17,25 M., 0 und 1 17,25 bis 16,00 M.

Preise verstehen sich, sofern nicht anders angegeben als bezahlt.

Preuß. u. Deutsche Fonds.

Dividende 1886.		
D Reichs-Anleihe	4	106,90 bG
do. do.	3½	100,10 bG
Konsol. Anl. . . .	4	106,70 bB
do. do. . . .	3½	100,30 B
Staats-Anl. 1868.	4	102,70 B
do. 50, 52, 53, 62	4	102,50 B
Staats-Schuldsch.	3½	100,20 bG
Sächsische Pf.-Br.	4	—,—
Pommersche R.-Kr.	4	102,20 b
Polen'sche do.	4	102,10 G
Preußische do.	4	104,10 G
Sächsische do.	4	104,20 b
Schles. do.	4	104,20 B
Ksch. Oderb.-Bahn.	4	104,60 B
Italienische Anleihe	4	105,50 B
Hamb. Staats-Rente	3½	99,40 B
Sächs.-Altth. Lb.-O.	4	104,10 G
Sächs. Staats-Anl.	4	104,10 G
do. Staats-Rente	3	90,30 G
do. Bdw. Pbdr.	4	102,60 G
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	146,25 B
Bremn. 20-Thl.-L.	fr.	94,— B
Cöln-Mind. Prām.	3½	131,25 b
Dessauer do. do.	3½	—,—
Meining. 7-Fl.-L.	fr.	24,30 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2½	47,70 bG
Altenburg-Zeitz	8 90/00	178,— B
Berlin-Dresden	0	—,—
Ma.-Ludwigsh.	3½	97,90 bG
Marienb.-Mlawka	1/8	46,— bG
Ostenwalbahn	5½	66,40 b
Nordb.-Erfurt	0	—,—
Ostpreuß.-Südbahn	5	65,20 bG
Saalbahn	0	46,— bB
Weimar-Gerner	4½	21,10 bG
do. 24 conv.	2½	—,—
do. mgar. fr.	0	—,—
Werra-Bahn	2½	75,50 b
Bitschtetbrod. B.	4½	88,75 b
Dux-Bodenbach	7½	127,40 b
Gal. (Carl.-L.-B.)	5	81,75 b
Gotthardbahn	3½	118,25 b
Kursk-Kiew	10 40	150,75 b
Russ. Eisb.	7 20	116,60 b
do. Südw.		56,60 G
Südöst. (Lomb.)	1	142,— b
Warschau-Wien	12½	258,90 B

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Berlin-Dresden	0	—,—
Marienb.-Mlaw.	5	106,— G
Nordb.-Erfurt	4½	—,—
Oberlausitzer	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	5	105,60 bG
Saalbahn	3	104,50 bB
Weimar-Gera	2½	84,10 b

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Berlin-Dresden	4½	—,—
Breslau-Warschau	5	—,—
Disch.-Nordb. Lloyd	4	100,90 B
Halberst.-Blankenb.	4	102,25 B
Nordhausen-Erfurt	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	103,75 G
Saalbahn gar. conv.	4	—,—
do.	3½	—,—
Weimar-Gera	4	100,50 bB
Werrabahn I. Em.	4	—,—
do. 1886.	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	100,20 G
Dux-Bodenbach	5	85,25 G
do. 2. E.	5	84,75 b
do. 3. E.	5	107,— b
Kaschau-Oderberger	5	81,50 G
do. Goldpr.	5	102,10 G
Kronpr.-Rudolfsb.	4	73,30 b
Oestr.-Fr. Staatsb.	3	400,25 b
do. von 1874	3	—,—
do. von 1885	3	376,— b
do. Ergänz-Netz.	3	376,50 G
do. 1 u. 2. E.	5	105,60 G
do. Goldpr.	4	99,75 b
Pilsen-Priesen	4	73,25 b
Südöstern. (Lomb.)	3	293,40 b
do. neue	3	284,40 G
do. Obligat.	5	101,20 b
do. Gold	4	92,40 b
Ungar. Nordostbahn	5	76,50 G
Prez-Grajewo ind.g.	5	84,25 G
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	69,90 b
Kolöiow-Woron. gar.	5	90,25 bB
Kursk-Charkow gar.	5	90,75 b
do. in Shrl.	5	—,—
Kursk-Kiew gar.	5	84,20 b
do. Kleine	5	—,—
Mosco-Kursk gar.	4	78,50 b
Mosco-Rjäsan gar.	4	87,90 b
Rjäsan-Koslow gar.	4	84,90 b
Rjaschk-Morczansk g.	5	89,75 bG
Südwestbahn gar.	4	77,25 G
Transkaukasische g.	3	62,80 b
do. kleine	3	64,50 G
Warschau-Teresdp. g.	5	91,— b
Wladikawkas	4	74,50 b

Wechsel.

Amsterdam 100 fl.	8	K	168,55 b
London 1 Strl.	8	K	20,36 b
Paris 100 Fr.	8	K	80,40 b
Wien 100 fl.	8	K	161,15 b
Petersburg 100 SR	3	W	177,10 b

Ausländische Fonds.

Dividende 1886.		
Aegypt. garant.	3	—,—
Italien. Rente	5	96,25 G
Oesterr. Goldrente	4	90,90 b
do. Papierrente	4 1/5	—,—
do. Silberrente	4 2/5	65,50 bB
Rumän. große	8	—,—
Russ. Goldrente	6	107,10 bG
do. do. 54	5	85,50 b
do. do. 1er	5	85,50 b
do. Orient-Anl.	5	53,50 B
do. Prämien 64	5	152,— b
do. do. 66	5	136,10 b
do. C. Bodenkr.	5	73,50 b
do. Cons. Pfdbr.		53,50 b
Serbische Rente	5	78,— bG
Ung. Gold. a 1000	4	79,25 bB
do. do. a 500	4	80,— bG
do. do. a 100	4	80,— bG
do. Invest.-Gs.-R.	5	101,60 B
do. Papierrente	5	88,60 bB

Industrie-Aktien.

Hetwrichshall	8	101,75 G
Dessauer Gasges.	12	160,50 G
Berlin-Anhalter M.	4½	104,50 bG
Freund Bmb.	6	154,10 bG
Crusonwerk	—	240,— bG
Hall. Maschinen	10	217,50 b
Löwe & Co.	10	360,00 bG
Zeitzer Maschinen	16	212,— B
Friser Mühmasch.	4	133,— bB
Cröllwitzer Papierf.	15	157,— bG
Ellend. Cattun	0	87,00 G
Langenscheid. Tuchf.	5	80,— G
Glauzig Zuckerf.	2	87,— bG
Wirsleben Zucker	3	102,— bG
Kette. Oberschiff	2½	171,75 b
Nordd. Lloyd, neue	5	126,80 bG
Bazar	5½	162,— G
Berl. Aquarium	3	65,— bB
do. Brauerei	12	—,—
Deutsche Edison-Ges	5	126,50 bG
Greppiner Werke	4	96,60 G
Nordd. Tapeten.	4½	115,— bG
Thüringer Salin.	3	—,—
Westphäl. St.-Pr.	5	125,75 bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	9 20	120,10 b
do. Handelsg.	8	153,— b
do. Maklerver	6	119,— b
Braunschw. Bank.	5½	101,15 bB
Darmstädter Bank	6½	137,25 G
Dessauer Credit.	7	167,— b
Deutsche Bank	9	161,50 bB
Disconto-Comm.	11	189,50 bG
Dresdener Bank	7½	125,50 bB
Gerner Credit	5½	98,— bG
Gerner Bank	0	74,25 b
Leipz. Creditanstalt	9	174,40 bG
Magd. Bankv.	6	107,75 B
Meining. Hyp. 40 %	4 2/5	96,40 b
Mitteld. Creditbank	5	94,40 B
Nationalb. f. Dtschld.	4	91,50 bG
Nordd. Bank	9 10	148,— G
Oesterr. Credit-Anst.	8 10	444,50 b
Preußb. Discontob.	20½	160,— B
do. Internat.	13	107,25 b
Preuß. Bodenkredit.	5½	109,25 bG
do. Gtr.-Bdc. 40 %	8½	135,50 b
Reichsbank	6 10	134,— bG
Sächsische Bank	5½	139,75 b
Weimarische Bank	0	51,25 bG

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	11½	182,25 bG
Dortm. Union	—	—
do. St.-Pr. Lit. A	—	67,70 b
Dux-Kohlen	0	73,25 G
do. do. conv.	—	33,— G
Köln-Müsen	—	25,10 b
Kön. u. Laurah.	1/8	90,75 b
Lauchhammer	—	73,— bG
Sächs. Gußstahl	7	125,10 G
S.-Thü. Brauns.-B.	15	129,50 b
do. St.-Pr. 5 %	15	—,—
Stolb. Zinkhütte	1	41,40 b
do. St.-Pr. 5 %	6	117,40 b
Westeregeln	8	156,90 B

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	5	—,—
do. do.	4	102,90 G
Goth. Pr.-Pfandbr. I	3½	104,50 G
Meining. Hypothbr.	4	101,80 G
do. Prām.-Hbdr.	4	122,50 G
Nordd. Grdcr. Pfbr.	5	101,60 G
Pr. Bodencr. zb.	5	113,— G
Pr. Cent.-Bod. zb.	5	116,50 G
Sächs. Bodencred.	4	101,50 b

Leipz. Börse v. 7. Dez

Sächs. Rente	3	90,65 b
Altenburg-Zeitz	4½	102,80 B
Aussig-Teplitz	4½	102,75 b
Buschtiehrad. L. Em.	5	85,60 G
Altenburg-Zeitz	8 90/00	180,— B
Buschtiehrader. A.	7 20/00	121,— bG
Allg. D. Credit	9	174,75 bG
Leipziger Bank.	—	131,50 bG
Sächs. Bank.	5½	160,50 B
Thüringer Salin		80,— G
S.-Thür. Brauns.	15	130,— G
do. St.-Pr. 5 %	15	132,— G
B. S.-Th. P. St.-Pr.	—	70,— B
Zeitzer Bar. u. S. A.	6	70,— B
Zuckersf. Halle	—	135,00 bG
Hall. Straßenbahn	5 5/8	127,— b
Cröllwitzer Papierf.	15	156,— G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871209018/fragment/page=0003

Etablissement feiner Moden nach Maass.

Gebrüder Sauer

11. Leipzigerstrasse 11, **gegenüber der Ulrichskirche.**

empfehlen ihre reichhaltige Auswahl in

Schlafröcken

vom einfachsten bis hochelegantesten Genre.

Besondere Neuheit: *Peluche-Schafröcke.*

Schönstes Weihnachts-Geschenk

elegant arrangirte Frühstückskörbe
à 6, 9, 12, 15, 20, 30 Mark nach Wahl offerirt

S. Polak, Leipzigerstrasse 91.

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine

von

Oswald Nier

Hauptgeschäft No 108

BERLIN

ungegypste

Echte Teltower u. Märkische Rübchen, Erfurt. Brunnenkresse, Holländer Rothkohl, französche Schwarzwurzel empfiehlt

A. Schmeisser,
Markt 13 im Keller.

Gut kochende Hülsenfrüchte, alle Sorten schöne Speisekartoffeln empfiehlt

A. Schmeisser,
Markt 13 (Marienbibliothek), im Keller.

Wirthen liefert Billardtuch fein und fest, 1 Bezug 22—30 Mk. Prob. gratis **H. Martini,** Schwiebus, Fabrik.

Kassel. Rippespeer
Frankf. Würstchen

empfiehlt

W. Nietsch, Kgl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Neu eröffnet! **!! Für Damen !!** Neu eröffnet!

empfehle

ich **Pelzgarnituren** in allen Pelzsorten unter Garantie zu billigsten festen Preisen

D. Krause, Kürschner,
Gr. Ulrichstraße 31 (Ecke kl. Ulrichstr.)

Neuen Sauerkohl

empfiehlt **R. Hahndorf,** kl. Ulrichstr. 13.

Ein **Chaiselongue** zu verkaufen

Markt 19, I.

Reines Gerstenschrot

bestes Futter für Mastschweine verkauft und liefert auf Bestellung frei ins Haus **Oekonomie Böllbergerweg 39.**

Häcksel

von gutem Roggenstroh, à Ctr. 3 Mark, **Kleehen, Langstroh** und **Streustroh** stets vorräthig

Oekonomie Böllbergerweg 39.

Speise-Kartoffeln!

Große gutkochende Weiße à Ctr. 2 ℳ. di ebeliebten Blauaugen (mehlig) à Ctr. 2,50 ℳ feinste Salatkartoffeln à Ctr. 3,00 ℳ liefert auf Bestellung frei ins Haus.

Oekonomie Böllbergerweg 39.

Große Ulrichstraße 49. **A. Voss,** Münchener Brauhaus.

Total-Ausverkauf.

Wegen Räumung meines Lokals Anfang Januar müssen die großen Läger meines Waarenlagers, als: Kleiderstoffe, Damen-Mäntel, Tricottaillen etc. ausverkauft werden.

Um effectiv mit meinen Lägern zu räumen, sind die Preise erstaunlich billig gestellt.

Der Verkauf von Restern und knappen Roben findet Freitag statt.

Zu allen Buchhandlungen vorräthig:

P. K. Rosegger's

Ausgewählte Schriften.

Octav-Ausgabe, 20 Bände.

Octav. Eleganteste Ausstattung. — Preis geheftet 25 fl. = 50 Mark. In shagrinartigem Original-Prachtband (in grüner oder rother Farbe). Preis 37 fl. = 74 Mark.

Inhalt: Das Buch der Novellen. 1., 2., 3. Band. — Die Schriften des Waldschulmeisters. — Sonderlinge aus dem Volke der Alpen. — Die Leipfer. — Boisleben in Steiermark. — Heidepeter's Gabriel. — Waldheimat. 1., 2. Band. — Feierabends. — Am Wanderstabe. — Sonnenglunte. — Dorfsünden. — Meine Herren. — Der Gottsucher. — Neue Waldgeschichten. — Geschichtenbuch des Wanderers. 1., 2. Band. — Bergpredigten.

Bezugswise:

Complet, 20 Bände geheftet . . . Preis 25 fl. = 50 Mark
Complet, 20 Bände, gebunden . . . Preis 37 fl. = 74 Mark
In einzelnen Bänden, geheftet à Bd. 1 fl. 25 kr. = 2 M. 50 Pf.
In einzelnen Bänden, gebn. à Bd. 1 fl. 85 kr. = 3 M. 70 Pf.

Jeder Band einzeln käuflich.
Zu 100 Lieferungen à 25 Kr. = 50 Pf.

Hölzenfeuer.
Neue Geschichten aus den Alpen. Von P. K. Rosegger.
27 Bogen. 8. Geheftet (als Band 21 der »Ausgewählten Schriften« oder in Separat-Umschlag) 2 fl. = 4 Mark. Eleg. geb. 3 fl. 60 kr. = 5 M. 90 Pf. Band 21, 22 auch als Lieferungen 101 bis 116 à 25 Kr. = 50 Pf.

Allerhand Leute.
Von P. K. Rosegger.
29 Bogen. 8. Geheftet (als Band 22 der »Ausgewählten Schriften« oder in Separat-Umschlag) 2 fl. = 4 Mark. Eleg. geb. 3 fl. 60 kr. = 5 M. 90 Pf.

Waldferien.
Ländliche Geschichten für die Jugend gewählt aus den Schriften von P. K. Rosegger.
Mit 20 Bildungen.
17 Bogen. 8. In Farbendruck-Umschlag cartonnirt. Preis 2 fl. 50 kr. = 4 Mark.

Aus dem Walde.
Ausgewählte Geschichten für die reifere Jugend von P. K. Rosegger.
Mit 28 Bildungen. Zweite Auflage.
18 Bogen. Gr.-8. In Farbendruck-Umschlag cartonnirt 2 fl. = 3 M. 50 Pf. Eleg. Leinwandband mit Goldschnitt 2 fl. 50 kr. = 4 M. 50 Pf.

P. K. Rosegger's Schriften. Miniatur-Ausgaben.
In Original-Prachtband mit Goldschnitt.
Waldheimat. 1. Band. Kindesjahre. 2. Aufl. 34 Bogen. 2. Band. Lehrjahre. 2. Aufl. 34 Bogen. — Die Schriften des Waldschulmeisters. 6. Aufl. 37 Bogen. — Das Buch der Novellen. Erste Reihe. 5. Aufl. 31 Bogen. Zweite Reihe. 5. Aufl. 33 Bogen. — Heidepeter's Gabriel. 4. Aufl. 37 Bogen. — Die Leipfer in ihren Wald- und Dorfthyren geschildert. 6. Aufl. 38 Bogen. — Der Gottsucher. 6. u. 7. Tausend. 4. Aufl. 40 Bogen. — Sonntagsruhe. 4. Aufl. 38 Bogen. — Dorfsünden. 4. Aufl. 33 Bogen.
(Die Sammlung wird fortgesetzt.)
Preis jedes Bandes in eleg. Orig.-Band mit Goldschnitt à fl. 30 kr. = 60 Mark. Jeder Band ist für sich vollkommen abgeschlossen und einzeln käuflich.

A. Hartleben's Verlag in Wien

Feinste Mehle

zur Festbäckerei offerirt

Wilhelm Bochr,
Leipzigerstraße 74 (Rothes Roß.)

486000 Mk.

Baukgelder zu 3½—4½%
in größeren Abschnitten, bis zu ⅔ der Werthtaxe, sowie 3 Mal 90000 Mark, 75000, 2 Mal 60000, 45000, 39000, 33000, 28000, 3 Mal 24000, 18000, 5 Mal 15000, 12000, 2 Mal 9000, 4 Mal 6000, 4000 und 2500 Mark.

Privatgelder
sind theils sofort, theils zum 1. Januar 1888 auf solide Haus- und Acker-Grundstücke **zu 4—4½% Zinsen und mehrere Jahre unkündbar** durch mich auszuleihen.

Nachweis nur guter Haus- oder Acker-Hypotheken für Kapitalisten kostenfrei.

Vermittelung von An- u. Verkäufen städtischer und ländlicher Grundstücke; für Kaufsuchende kostenfrei.

Otto Will,
Hypotheken-Kommissions- und Agenturen-Bureau
in **Halle a/S., Brüderstr. 12.**

Emil Graf vormals H. Rüffer

Markt — Rathhausgasse 2 neben der Sparkasse

empfiehlt

f. Lederwaaren: Albums, Mappen, Ringtaschen, Etui in Vachette, Kalb-, Brocat und allen modernen Lederarten, glatt, gepreßt u. gebunzt, Geldtäschchen, Reise- und Arbeitsnecessaires. Quart-Albums 10 Blatt ff. Cartons 1 M. 50 Pfg.

Victoria-Theater

Freitag den 9. Dezember cr.
Auftreten der Hellseherin
Frl. Mnemosina.

Zum 2. Male:

Krethi-Plethi.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871209018/fragment/page=0004